**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 3 (1893)

**Heft:** 9

**Artikel:** Hygieine des Greisenalters

**Autor:** Conrad

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038597

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

unter dem Aequator, wie in den eisigen Polargegenden fristen und erhalten. Er paßt sich allen Klimaten der Erde an und gedeiht daher überall, auf der ganzen Erde, wo sie ihm Nahrung, welcher Art sie auch sei und Kleidung darbietet. Das aber kann der Affe nicht, er ist ausschließlich auf die Tropengegenden für seine Existenz angewiesen und auf diese beschränkt, weil nur sie ihm die vorwiegend frugivorische Nahrung und das ihm allein zusagende Klima darbieten. Und auch darum kann der Mensch nicht — nach Darwin — vom Affen abstammen, er wäre ja sonst wie dieser, von ihm ererbt, auf die Tropen, als Bewohner angewiesen und würde auch jetzt noch nackt, mit oder ohne natürliches Pelzkleid einhergehen, da man dort der Kleidung nicht bedarf, wie die Neger und andere Tropenbewohner beweisen.

Man sieht also, daß der Mensch nach dem Willen des allweisen Schöpfers, um sich die ganze Erde, mit allem, was sie hervorbringt und enthält, unterthan und dienstbar zu machen, ein Omnivor (Frugivor und Carnivor) sein soll und nicht blos ein reiner Frugivor resp. Vegetarier, wie die Vorkämpfer des strengen Vegetarismus behaupten und lehren. Wäre er ausschließlich das Letztere, so könnte er, wie der Affe, blos in den Tropenländern leben, die ihm allein genügend frugivorische Nahrung ohne sein Zuthun darbieten, und die ganze übrige Welt müßte von den Menschen unbewohnt und unbeherrscht, unbenutzt bleiben. Und da ihm seine Nahrung gleichsam mühelos in den Mund hinein wachsen würde und er keiner Kleidung bedürfte, so würde er, nackt, wie der Affe, ein rein animalisches und nutzloses Leben, ohne geistige Anregung, führen, er bliebe reines Thier, ohne göttlichen Geistesfunken und könnte die ihm vom Schöpfer angewiesene Aufgabe und Bestimmung nicht erfüllen. Darum ist der Ultra-Vegetarismus im Widerspruch mit der göttlichen Ordnung und der hl. Schrift. (Forts. folgt.)

Fleisch zu seiner Nahrung, am Morgen und Abend brachten. — Und 3. Moses, Kap. 11: Speisegesetz die Thiere betreffend. — Und Evang. Matth. 3, 4, wo es heißt Johannes der Täufer habe in der Wüste von Heuschrecken (animalisch) und wildem Honig (vegetarisch?!) also omnivorisch gelebt.

Nirgends wird in der Bibel der Vegetarismus hervorgehoben und empfohlen, auch von Christus nicht, der gewiß, so wenig wie der Täufer, sich rein vegetarisch ernährt hat und der uns in Allem Vorbild und Beispiel sein soll.

Der Vegetarismus ist also nichts weniger als, wie die vegetarischen Wortführer behaupten, auf göttliche Ordnung begründet.

---

## Hygieine des Greisenalters.

Von Dr. med. Conrad.

Das Alter wird hauptsächlich durch die Abnahme der Energie aller Kräfte charakterisirt. Die Maschinerie des Lebens nutzt sich ab. Die Leistungsfähigkeit des Greises ist geringer, sein Schritt langsamer, sein Puls weniger lebhaft, als in der Blüthe des Mannesalters, sein Fassungsvermögen ist schwächer und sein Wille unbestimmter. Er kann große Unternehmungen nicht mehr ausführen, er paßt sich Veränderungen seiner Umgebung nur schwer an. Seine Nahrung wird langsamer verdaut und unvollkommen ausgeschieden. Seine Knochen werden schwach und heilen bei etwaigem Bruch schwer und unvollkommen. Er erholt sich langsam von ganz unbedeutenden Krankheitsanfällen und verliert von Jahr zu Jahr mehr von der Kraft und Elastizität des Mannes. Die Zähne werden brüchig, die Wangen fallen ein, die Stirn ist gefurcht, die Adern verhärten sich, das Haar wird weiß oder fällt aus. Das Sehvermögen ist geschwächt, das Gehör nimmt ab und alle Sinne verlieren ihre Schärfe, während das Gedächtniß eben erst geschehene

Thatsachen nicht festzuhalten vermag und die geistigen Fähigkeiten sich mehr und mehr abstumpfen.

Der Zeitpunkt, an welchem dieser Zustand sich nähert, wird weniger bestimmt durch die Zahl der verlebten Jahre, sondern durch Konstitution und Lebensgewohnheiten. Einige treten schon mit 50 Jahren in das Greisenalter ein, während andere mit 80 noch ihre Jugend bewahrt haben.

Der Mann, welcher diese vorgeschrittene, an das Greisenalter grenzende Periode in guter Gesundheit erreicht, hat viele Gefahren hinter sich und ist sicher von manchen Lebensgefahren, welche ihn bisher bedroht haben.

Mit dem Erlöschen der Empfänglichkeit für Infektionskrankheiten, welche die Jugendjahre kennzeichnen, ist eine große Quelle der Gefahren verschwunden. Die Periode des Mannesalters, in welcher die erblichen und allgemeinen Krankheiten am leichtesten zur Entwickelung kommen, ist vorüber, und er ist daraus hervorgegangen mit einer in den Stürmen und Erfahrungen von sechs Jahrzehnten abgehärteten Konstitution. In dem nun heranrückenden Alter zeigen sich hauptsächlich lokale Erkrankungen, besonders häufig kommen Erkrankungen der drei wichtigsten Organe vor, der Lunge, des Gehirns und des Herzens, nach diesen seien genannt der Magen, die Leber und die Nieren. Lungenentzündung fordert mehr alte Leute, als irgend eine andere Krankheit.

Eine beträchtliche Anzahl von Menschen — der dritte Theil — erreichen das 65. Lebensjahr, überleben die Gefahren, um zuletzt an Altersschwäche zu sterben, welches der einzige natürliche Tod ist.

Den Greis in den Stand zu setzen, dieses Ende glücklich zu erreichen, seinen veränderten Zustand den Verhältnißen anzupassen, seine Kraft zu bewahren, die schwache Gesundheit zu schonen, sich so durch die das Alter bedrohenden Unfälle sicher zu führen und sich die letzten Lebenstage behaglich ohne Leiden, zu gestalten — das ist der Zweck der Hygieine für das Alter.

Die erste Nothwendigkeit für das Alter wie für die Jugend ist die Nahrung; Diätfehler rächen sich jetzt sehr. Ein junger Mann besitzt viel Lebenskraft und obwohl er leiden muß, wenn er übermäßige oder ungeeignete oder nicht geeignet zubereitete Nahrung aufnimmt, kommt er bald darüber hinweg und hat nicht fortwährend zu leiden. Doch des alten Mannes Vorrath an Lebenskraft ist schon aufgezehrt und er lebt von der Hand zum Mund.

Eine ausschweifende Lebensweise, welche ihm in seiner Jugend nur einige unbehagliche Stunden in Folge von Verdauungsschwäche gemacht haben würde, könnte jetzt Ursache eines plötzlichen Todes sein. Er muß deshalb seine Verdauungskräfte sorgfältig abschätzen und seine Nahrung, der Quantität und der Art nach, den Bedürfnißen seiner Lebensgewohnheit anpassen. (Fortsetz. folgt.)

---

## Klinische Mittheilungen.

**von Dr. v. Scheele in Genf.**

7) Hr. D. v. Z. in Genf, 76 Jahre alt. Patient ist nachts aus dem Bette gefallen und hat sich durch Zertrümmerung des Nachtgeschirres zwei **Wunden** auf der äußern Seite des obern Drittel des linken Oberschenkels zugezogen. Die eine, ca. 10 Cm. lang, fingerdick klaffend, Blutung gering, keine Verletzung eines größern Gefäßes; die andere etwas kürzer, ebenso sehr klaffend. Es werden zunächst mit einer Lösung von A 2 die Wunden ausgespritzt, um die noch anhaftenden kleinen Geschirrscherben los zu bekommen. Patient verwirft jede operative Behandlung durch die Nath, so